

chinen.

kaufst nur wer  
kaufst. Eine gute  
maschine macht  
selbst bezahlt.

**Pfaff B.**  
Familien und Näher-

**Pfaff C.**  
Schneider.

**Pfaff E.**  
Schiff neusten  
Modells, für Näher-

**Pfaff F.**

Schiff für Schneid-  
und Schuhmacher.  
für Schuhmacher.  
trieb von Nr. 40—  
Jede Ma-  
— Werkstätte für  
Näheren. — Alte Ma-

**Malmedy.**  
Umgebung).

wohlschmeckend-  
gebrauche billigster  
weise: 85, 90, 95  
gr. 1/2 Pfund-Packet.

**hnhoffen Bonn,**  
at I. Majestät der  
Königin Friedrich  
— und größte  
Kaffeebrennerei in  
Bonn.  
in St. Vith bei:  
s und Baur-Marth.

**Jos. Doepgen.**

**Dentist**  
rue.

liche Zähne und Ge-  
in Gold, Platina,  
schuf 2c. Plom-  
en in Gold, Amal-  
Email, 2c.  
merzlose Zahnertract-  
mitteln Aethyl-  
rid. Obturatoren

ge Heilung schmerz-  
gewordener Gebisse.  
Preise. — Prompt  
ng.

werden schnell und  
her getödtet durch  
both Freyberg's  
N. Menschen, Haus-  
wirkung tausendfach  
Apoth. Malmedy.

**Veber 40.000 Stück im Gebrauch.**  
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.  
Niederlage bei

**J. Laloiere-Steinbach in Malmedy.**



Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“  
erscheint wöchentlich zweimal und  
wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstal-  
ten, Landbriefträgern und in der Expedition  
entgegengenommen.

Der Prämumerationspreis beträgt pro  
Quartal in St. Vith oder in der Expe-  
dition abgeholt 1 Mark; durch die  
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-  
schließlich der Bestellgebühren.

Für Inhalt verantwortlich: P. J. Doepgen.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch-  
beilage illust. „Familienblatt“  
S Freitag und der S Freitag Samstagsbeilage  
„Illustrirt's Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-  
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75  
Mark ohne Bestellgeb. d.

Insertionsgebühren für die 3. esp. eine Gar-  
mond-Zeile oder deren Platz 20 Pfg.  
Inserte in tabellarischem und Ziffernsatz  
sowie Reklamen 30 Pfg. die Zeile.  
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag  
von P. J. Doepgen in St. Vith (Sifel).

Nro. 82.

St. Vith, Samstag den 8. Oktober 1892.

27. Jahrgang.

## Amtl. Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 74 der Rheinischen Kreis-Ord-  
nung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß  
der Kreisstag in seiner Sitzung vom 30. v. Mis. die  
Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1891/92 wie folgt  
festgestellt hat:

Die Einnahme auf	471546	Mark	87	Pfg
„ Ausgabe auf	466753	„	89	„
Der Bestand auf	4792	„	98	„
Die Einnahme-Reste auf	19757	„	43	„
„ Ausgabe-Reste auf	24550	„	41	„
„ Documenten-Rechnung auf	10675	„	—	„

Malmedy, den 3. October 1892.  
Der königliche Landrath,  
Wallraf.

### Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniss, daß der commis-  
sariarische Rentmeister Herr Großig zu Büllingen durch Ver-  
fügung der königlichen Regierung zu Aachen vom 26. Sept.  
d. Js. vom heutigen Tage ab zum königlichen Rentmeister  
ernannt und demselben die Verwaltung der königlichen  
Steuer-Kasse Amel zu Büllingen unter Anweisung seines  
Amts- und Wohnsitzes in Büllingen endgültig übertragen  
worden ist.

Malmedy, den 1. October 1892.  
Der königliche Landrath,  
Wallraf.

### Polizei-Verordnung.

betreffend die Abwendung von Feuers-Gefahr bei der  
Errichtung von Gebäuden und der Lagerung von Mate-  
rialien in der Nähe der dem Gesetze über die Eisenbahn-  
Unternehmungen vom 3. November 1838 (G.-S. S. 505)  
unterstehenden Eisenbahnen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über  
die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S.  
265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine  
Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195)  
wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den  
Regierungs-Bezirk Aachen folgendes verordnet.

§ 1. Gebäude und Gebäudetheile, die weder aus un-  
verbrennlichen Materialien hergestellt, noch durch Kohrputz  
oder in anderer gleich wirksamer Weise gegen Entzünden  
durch Funken gesichert sind, müssen von Eisenbahnen eine  
von der Mitte des nächsten Schienen-Gleises zu berechnende  
Entfernung von mindestens 4 Metern innehalten. Das-  
selbe gilt von allen Oeffnungen in Gebäuden, die nicht

durch mindestens 1 cm starkes, nach allen Seiten hin fest  
eingemauertes Glas abgeschlossen sind.

Für Gebäude, Gebäudetheile und Oeffnungen die  
unterhalb der Ober-Kante der Schienen liegen, tritt an  
Stelle der Entfernung von 4 Metern eine solche von  
5 Metern.

Gebäude, Gebäudetheile und Oeffnungen, die mehr  
als 7 Meter oberhalb der Ober-Kante der Schienen liegen,  
sind den vorstehenden Bestimmungen nicht unterworfen,  
während für Gebäude mit nicht feuerfesten Dächern und  
für Oeffnungen in Gebäuden zur Lagerung leicht entzünd-  
licher Gegenstände die weiter gehenden Bestimmungen der  
§§ 2 und 3 zur Anwendung gelangen.

§ 2. Gebäude mit weichen, nicht mit feuerfesten  
Dächern, sowie Gebäude, bei denen die Dach-Flächen mit  
Stroh-Doeken eingedeckt sind, müssen von Eisenbahnen ein  
von der Mitte des nächsten Schienen-Gleises zu berechnende  
Entfernung von mindestens fünfundsanzig Metern inne  
halten.

Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu  
der Entfernung von 5 und 20 Metern noch die anderhalb-  
fache Höhe des Dammes, so daß beispielsweise, wenn die  
Höhe des Dammes 10 Meter beträgt, für die im ersten  
Absatz bezeichneten Gebäude eine Entfernung von mindestens  
25+15=40 Metern inne gehalten werden muß.

§ 3. Die Bestimmungen des § 2 finden entsprechende  
Anwendung auf jede nicht durch mindestens 1 cm starkes,  
nach allen Seiten hin fest eingemauertes Glas abgeschlossene  
Oeffnung in den der Eisenbahn zugekehrten Wänden aller  
Gebäude, die zur Lagerung leicht entzündlicher Gegenstände  
dienen.

Bei solchen Gebäuden werden den der Eisenbahn zu-  
gekehrten Wänden diejenigen ihr nicht ganz abgekehrten  
Wände gleich geachtet, deren Richtungs-Linie mit der  
Bahn-Achse einen Winkel von höchstens 60 Grad bildet.

§ 4. Leicht entzündliche Gegenstände, die nicht durch  
feuerfeste Bedachungen oder durch sonstige Schutz-Vor-  
richtungen gegen das Eindringen von Funken und glühenden  
Kohlen gesichert sind, dürfen bei Eisenbahnen nur in einer  
Entfernung von mindestens achtundschrägig Metern von der  
Mitte des nächsten Schienen-Gleises gelagert werden.

Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu  
der Entfernung von achtundschrägig Metern noch die andert-  
halbfache Höhe des Dammes. (Vergl. § 2 Abs. 2.)

§ 5. Dispense von den Bestimmungen der §§ 1 bis  
4 sind statthaft, wenn nach der Lage der Verhältnisse  
auch bei geringerer Entfernung von der Mitte des  
nächsten Schienen-Gleises die Feuers-Gefahr ausgeschlossen  
erscheint.

Ueber die Ertheilung der Dispense beschließt der  
Kreis-Ausschuß, in Stadt-Kreisen und in den zu einem  
Land-Kreise gehörigen Städten von mehr als 10 000 Ein-  
wohnern der Bezirks-Ausschuß.

§ 6. Hinsichtlich derjenigen Gebäude und leicht ent-

zündlichen Gegenstände, die bei der Anlage einer Eisenbahn  
innerhalb der in den §§ 1 bis 4 festgesetzten Entfernungen  
bereits vorhanden, beziehungsweise gelagert sind, hat der  
Regierungs-Präsident zu bestimmen, ob und welche Vor-  
kehrungen zum Schutze gegen die durch die Nähe der Eisen-  
bahn bedingte Feuers-Gefahr getroffen werden müssen.

§ 7. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden,  
soweit nicht sonstige weitergehende Straf-Bestimmungen,  
insbesondere § 367, Ziffer 6 und 15 des Reichs-Straf-  
Gesetz-Buches Platz greifen, mit einer Geld-Strafe bis zu  
60 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende  
Haft tritt, geahndet.

§ 8. Auf die zum Betriebe der Eisenbahn erforder-  
lichen Gebäude und Materialien findet diese Polizei-Ver-  
ordnung keine Anwendung.

§ 9. Die Bezirks-Polizei-Verordnung vom 17. Januar  
1875, betreffend die Abwendung der Feuers-Gefahr bei  
den in der Nähe von Eisenbahnen befindlichen Gebäuden  
und lagernden Materialien, wird hiermit aufgehoben.

Aachen, den 5. September 1892.  
Der Regierungs-Präsident.  
v. Hartmann.

## Bericht

### über die Kreisstags-Sitzung vom 30. September 1892.

In der Sitzung des Kreisstages, welcher unter dem  
Vorsitze des Unterzeichneten 16 Mitglieder bewohnten,  
wurden zunächst die Vertrauensmänner zur Auswahl der  
Schöffen und Geschworenen für 1893 für die beiden Amts-  
gerichts-Bezirke des Kreises, 3 weitere Mitglieder und 2  
Ersatzmänner in die Gebäude-Steuer-Veranlagungs-  
Commission, die Mitglieder und Stellvertreter für die  
Hauptzählcommission, sowie ein Schiedsman zu Sühne-  
Verhandlung über streitige Rechts-Angelegenheiten für die  
Bürgermeisterei Büllingen gewählt. Alsdann setzte der  
Kreisstag die Rechnungen der Kreis-Baumschule für 1891,  
der Kreis-Darlehns- und Kreis-Communal-Kasse für  
1891/92 fest, bewilligte dem Kreis-Fischerei-Verein eine  
einmalige außerordentliche Beihilfe von 300 Mark und  
beschloß endlich, den Ueberchuß aus den Erträgen der  
lex Huene im Interesse des Kreises verzinslich anzulegen.  
Der königliche Landrath,  
Wallraf.

## Vermischtes.

\* St. Vith, 6. October. Die gestern in Burg-  
Neuland abgehaltene General-Versammlung der Local-

## Im Code vereint.

Roman  
von B. Nidel-Ahrens.

(2. Fortsetzung.)

„Jawohl,“ bekräftigte Frau Wilson, „traurige, böse Ge-  
schichten! Man munkelt nämlich allerhand von dem Professor,  
Du lieber Gott! Viel daran mag ja erlogen sein; aber die  
Leiz behauptet, es sei alles wahr.“

„Was ist's?“ fragte Orland.  
„Es wird erzählt, der Herr Professor, der ein schrecklich  
gelehrter Mensch ist, der Naturwissenschaften und Chemie studirt  
hat, soll viele Jahre darauf verwendet haben, eine Medizin  
zu erfinden, die alle Fieberkrankheiten zu heilen im Stande  
ist. Endlich war ihm dies nach seiner Meinung gelungen,  
und er wandte seine Erfindung zuerst an den am Scharlach  
darniederliegenden Zwillingssöhnen seiner Schwester, der armen  
Frau Berndt, an. Das Resultat war, daß die Kinder an  
Vergiftung starben; er hat sie also durch seine Unvorsichtigkeit  
getödtet! Und noch mehr, seinen eigenen Sohn, den kleinen  
Arwed, hat er einmal in seinem Jähzorn, wegen einer kleinen  
Unart des Knaben, betarrt gegen die Bettfante geschleudert,  
daß der arme Junge bis heute als Krüppel herumläuft! Ist  
es da ein Wunder, daß ihm die Haare zu früh weiß geworden!“

„Die dummen Leute behaupten hundert mal mehr, als sie  
verantworten können!“ fuhr der Doktor auf und entfernte sich.  
Im Strandhause fand Dr. Wilson Alles in bester Ordnung;  
er trat hierauf den ersten Rundgang bei seinen Patienten in  
der Stadt an und begab sich alsdann nach dem Hotel zum  
„Goldenen Schwan“, wo er gewöhnlich das zweite Frühstück  
einnahm und die Zeitungen zu lesen pflegte. Er war eben  
im Begriff, sich in den Leitartikel eines Berliner Lokalblattes  
zu vertiefen, als die Thür des Restaurants geöffnet wurde  
und ein vornehm aussehender Mann in tadelloß sitzendem  
hellgrauen Anzug hereintrat.

Kaum hatte der Eintretende den am Tische sitzenden Doktor  
bemerkt, als er mit dem Anzeichen der lebhaftesten Freude  
auf ihn zuellte. „Orland! Herzensjunge! Da bist Du ja!  
Ich erwarte mit Ungeduld die passende Stunde, Dir und den  
Damen einen Besuch zu machen, und da führt Dich der Zufall  
hierher! Denn gestern Abend hatte ich schon erfahren, daß Du  
gleich mir von dem launenhaften Schicksal nach diesem gott-  
vergeffenen Winkel verschlagen wurde!“

„Stephan! Das ist in der That eine angenehme Ueber-  
raschung; was in aller Welt führt Dich hierher?“

„Laß Dir erzählen,“ antwortete Stephan Roberts, während  
er in seiner lebhaften Weise den Hut von dem schwarzlockigen  
Haar nahm und sich dem Freunde und einstigen Studiengenossen  
gegenübersetzte. „Ich hatte Dir in meinem letzten Briefe  
geschrieben, daß ich die Medizin an den Nagel gehängt und  
mich dem Baufach gewidmet. Vor einem halben Jahre schrieb  
die Behörde eine Konkurrenz für den besten Entwurf eines  
zu erbauenden Kurhauses aus, und unter den vierundzwanzig  
eingelaufenen Plänen wurde der meinige auserwählt. Glück  
muß der Mensch haben! Na, mir hat's bis dahin wahrhaftig  
nicht daran gefehlt!“

Dr. Wilson beobachtete mit Interesse das geistvolle Mienen-  
spiel seines Freundes, dessen auffallende Schönheit Niemand  
unbemerkt lassen konnte. Um die von einem kleinen Bärtchen  
beshatteten Lippen lag ein fleggewohntes Lächeln, als sei die  
Erde einzig da, ihm als Schauplatz seiner Freuden zu dienen;  
aus den glänzenden schwarzen Augen blitzte der frohe Muth  
überfließender Lebenskraft.

„So haben wir Aussicht, Dich längere Zeit in Hilgen-  
burg zu behalten?“ fragte der Arzt.

„Dieses Glück ist den edlen Spießbürgern von Hilgenburg  
allerdings bestimmt,“ erwiderte der Andere lachend. „Fürchte  
nicht, daß ich auch hier über die Stränge schlagen könnte,  
denn ich bin auf geradem Wege, ein höchst respektabler Bürger  
zu werden. Mit dem faulen Schlendrian von ehemals ist's  
vorbei. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein

Mensch, der gar nichts thut, schließlich doch ein etwas über-  
flüssiges Rad am ewig vorwärtsrollenden Wagen der Welt-  
ordnung ist! Ich denke Du wirst mit mir zufrieden sein,  
alter Recke!“

„Gänzlich hatte ich die Hoffnung ja niemals aufgegeben,“  
meinte Orland trocken. „Obgleich Du immer ein unverbesser-  
licher Leichtfuß warst, steckte doch kein schlechter Kern darin.  
Doch, was ich sagen wollte, Du erlaubst mir doch, Dich zum  
Mittagessen bei uns einzuladen?“

„Mit bestem Dank angenommen! Ich speise ohnehin nicht  
gern im Hotel, wo ich vorläufig Wohnung genommen. Heute  
Nachmittag werde ich der Familie des Professors Flemming,  
die hier in der Nähe wohnen soll, meinen Besuch machen.  
Bist Du vielleicht dort bekannt?“

„Allerdings,“ sagte Orland überrascht; „kennst Du die  
Lente bereits von früher?“

„Und wie!“ entgegnete Stephan mit ausdrucksvollem Lächeln;  
„habe ich in Göttingen niemals etwas darüber gegen Dich  
erwähnt? Sicher! Du hast es nur vergessen. Während ich in  
Altona das Gymnasium besuchte, befand ich mich als Pensionär  
in der Familie des Geheimraths Lindiröm. Die Töchter des  
Hauses verkehrten lebhaft mit den Nichten Flemming's, der  
in demselben Hause, eine Treppe höher, wohnte. Natürlich  
wurde auch von mir die Bekanntschaft mit den allerliebsten  
Bachfischen angebahnt, — mit Fräulein Ebba und der schwär-  
merischen kleinen Sonia. Ich freue mich auf das Wiedersehen!  
Wie haben sich die Mädchen entwickelt?“

„Ich bin glücklicher Weise in der Lage Dir genaue Aus-  
kunft darüber geben zu können,“ bemerkte Orland, indem er  
den Rest seines Weines ausgetrunken. Ebba ist ein prächtiges  
Mädchen geworden, und die kleine Sonia ist seit gestern  
glückliche Gattin des Schiffskapitans Jens von Westlund,  
mit dem sie sich zur Zeit auf einer Hochzeitsreise befindet.“

Stephan Roberts, welcher speien im Begriff war, Messer  
und Gabel an die bestellten Spiegeleier zu setzen, ließ die  
Hände sinken und sah den Freund verdutzt an. „Verheirathet?!

St. Vith-Malmedy des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen mit welcher zugleich die Feier des 50jährigen Bestehens derselben verbunden war, nahm einen glänzenden Verlauf. Die mit dem 9 Uhr Zuge in Neuland anlangenden Festtheilnehmer wurden auf dem Bahnhofs Neuland von dem Fest-Comitee und der Musik empfangen und unter stot gespielmten Marsch gings im Zuge nach Neuland. Am Eingange des reichgeschmückten Ortes begrüßte Herr Director Landrath Wallraf die Gäste und geleitete den Zug zum Versammlungs-Local. Herr Bürgermeister Lüdt bot den Gästen herzliches Willkommen, und nach einer einleitenden Ansprache ging Herr Director Landrath Wallraf zu Tages-Ordnung über, deren Protocol wir demnächst hoffen bringen zu können. Hiernach fand Prämiiung des Viehes und der Producte sowie Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe und Versteigerung der Zuchtbeier statt. Die Prämiiungs- und Verloosungs-Resultate werden demnächst bekannt gegeben werden; die Maschinen-Ausstellung war mit zahlreichen landw. Maschinen und Geräthen besetzt. Zu dem um 2 1/4 Uhr angeetzten Festessen im Hotel Mayeres hatten sich über 100 Theilnehmer eingefunden. Herr Director Landrath Wallraf brachte anknüpfend an seinen in fesselndem Vortrag gegebenen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins den Kaiser-Toast. Während des Essens concertirte die Neulander Musik-Capelle unter der trefflichen Leitung des Herrn Hindercheid senior, deren Leistungen wir als durchaus rühmensewerthe an dieser Stelle hervorheben müssen und erwähnen ganz besonders den anmuthenden Vortrag von Nr. 2 des Programms „Herbst-Gedanken“. Das rührige Fest-Comitee hatte sich für den Abend noch eine Ueberraschung vorbehalten, ein Feuerwerk an der alten Burg-Ruine. Bei einbrechender Dunkelheit zogen Raceten ihre feurigen Bahnen durch die Luft, römische Lichter sandten farbige Leucht-Kugeln empor, fog. Sonnen verbreiteten einen blendenden Funken-Regen. Abseits von der Burg concertirte wieder die unermüdete Musik-Capelle. Das prachtvolle Feuerwerk fand aber eine unerwartete und deshalb in seiner Wirkung um so fesselndere Finale. Einige Funken hatten sich in das auf dem alten Gemäuer ruhende Strohdach eines Schuppens verirrt. Gar bald stand das große Dach in vollen Flammen, ein heftiger Wind entfachte sie zu einem wahren Feuermeer, welches eine grau-schöne Beleuchtung der Ruinen abgab. Kennenswerther Schaden ist nicht entstanden und war eine Gefahr für sonstige Gebäude nicht vorhanden, nur wurde durch diesen Zwischenfall den weiteren pyrotechnischen Schaustücken ein vorzeitiges Ziel gesetzt. Alles in allem genommen, hat Neuland nur Gutes und Schönes geschaffen und sich bei seinen Gästen ein bleibendes Andenken gesichert; sämmtliche Arrangements trugen das Gepräge eines freudigen Zusammenwirkens, und gewiß nur dadurch kann etwas Vollkommenes zu Stande kommen.

St. Vith, 6. October. Von sehr geschätzter Seite werden uns die nachfolgenden Ergebnisse der kürzlich hier und in der Umgegend vorgenommenen Höhenmessungen zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Ort	Höhe über Normal-Maß.
Höhenmarke St. Vith, evang. Kirche	480,805 m
Mauerbolzen St. Vith, Bäckermeister Hubert	
Mauerbolzen Bades, Wohnhaus	479,785 "
Höhenmarke Amel, Kirche	500,920 "
Mauerbolzen Morsbeck	471,949 "
„ Böver, Straßen-Seite	616,256 "
Trig. Punkt (T. P.) Prümberg, Stein	507,533 "
Höhenmarke Schönberg	522,719 "
„ Manderfeld	421,513 "
„ Losheim	539,177 "
Mauerbolzen Losheimergraben	604,456 "
T. P. Weiße Stein	671,645 "
T. P. Kehr	689,481 "
	628,696 "

T. P. Schneifel, gegenüber dem Forsthaus 655,935 m  
Mauerbolzen An der Metz 466,602 "  
„ Schirm 499,437 "  
Höhenmarke Madingen, Kapelle 498,345 "  
Volzen 8690 im Riv. Grenz-Pfeiler bei Madingen 514,893 "  
T. P. Neundorf, Stein 477,884 "  
T. P. Hochthumsknopf, Stein 515,018 "  
T. P. Wallerode, Stein 572,936 "  
T. P. Medell, Stein 533,285 "  
T. P. Manderfeld, Stein, nahe bei Krug Hoffnung, neben der Chaussee 568,481 "

Neuerburg, 28. September. Hier verunglückte ein Mädchen von etwa 8 Jahren beim Feuer-Anzünden, wobei es Petroleum benutzte. Die Flamme brachte ihr, namentlich am Halse, derartige Brand-Wunden bei, daß der Tod das arme Geschöpf bald von seinen Leiden erlöste. Wieder eine Warnung für alle diejenigen, die nun einmal glauben, Petroleum bei Feuermachen nicht entzünden zu können.

Arnberg. Ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 94, welcher ein an einem Feldwege errichtetes Crucifix zerschlagen hat, wurde zu 3 Jahren Festung verurtheilt.

Hestige Hagelschläge gingen in verschiedenen Theilen Badens nieder, vornehmlich in den Bezirken Lahr und Weinheim.

Cholerazulage. Fast alle größeren Hamburger Geschäfte sind übereingekommen, allen ihren Angestellten wegen der Mehrausgaben, welche die Epidemie für den Einzelnen und die Familie nothwendig gemacht hat, eine einmalige Zulage von einem Dritttheil ihres Gehaltes zu gewähren. Sehr anerkennenswerth!

Belohnte Sparsamkeit. Aus dem Königreich Sachsen schreibt man: Im Zwickauer Bezirk hatten die Soldaten während der letzten Manöver bei ihren Quartierwirthin eine so ausgezeichnete Aufnahme und Verpflegung gefunden, daß es einem armen Infanteristen möglich wurde, sich von seiner Löhnung drei Mark zu sparen und seiner armen kranken Mutter zu schicken. Dieser Beweis von Sparsinn und Kindesliebe kam dem Compagniechef zu Ohren und veranlaßte ihn, dem braven Sohne zur Ergänzung seiner Spargroschenpende die Summe von zweihundert Mark hinzuzufügen.

Eine Kleinigkeit? Zu den mancherlei Dingen welche deutsche Kolonisten nach Rußland verpflanzt haben, gehört, wie man der „Zgl. Rundschau“ schreibt, auch das Kegelspiel, das in Petersburg ganz heimlich geworden ist und sich namentlich der Gunst der Offiziere erfreut. Aber der Kuff verleiht es nicht, sich an dem kräftigen und gesunden Spiel selbst allein zu erfreuen. Es hat für ihn erst dann den rechten Reiz, wenn es sich gleichzeitig um einen hohen Einsatz dabei handelt. Ungewöhnlich hoch wurde zu Zeiten des Kaisers Nikolaus in der Petersburger Garde gespielt, trotz der strengen Strafen, mit denen der Zar die Glücksspieler zu befehlen pflegte. Die größte Summe aber, die wohl überhaupt beim Kegeln verloren ist, hat der Sohn jenes alten Jakoblew, der in der Gunst des Kaisers Nikolaus sehr hoch stand, zugezekt. Lieutenant Jakoblew, der im Gegenstoß zu seinem Vater — Väter und Söhne! — ein wüster Lebemann war, verspielte im Jahre 1840 auf der Kegelbahn an einem einzigen Nachmittag rund eine Million Rubel! Es war unmöglich, dem Zaren das zu verheimlichen. Nikolaus war außer sich vor Entrüstung und ließ den jungen Verschwender sofort aus der Liste der Armee streichen. Aber der Alte that ihm leid und er sandte deshalb zu diesem einen Adjutanten, der ihm die Strafe so schonend als möglich mittheilen und den Alten zugleich der dauernden Gnade des Zaren versichern sollte. Der Adjutant fand Jakoblew an seinem Arbeitstische sitzend. Er übermittelte ihm den Gruß des Kaisers und rückte dann mit seiner Unglücksbotschaft heraus, daß der junge Jakoblew seine Entlassung bekommen habe. Wie vom Schläge gerührt, sank

der Alte in den Lehnsstuhl zurück. Endlich raffte er sich auf und zitternd und den kalten Schweiß auf der Stirne, fragte er: „Am Gotteswillen, was hat er verbrochen?“ Der Offizier erzählte den Vorgang von der verlorenen Million. Da schöpfte der Alte tief Athem, trocknete den Schweiß und sich erhebend sagte er: „Gottlob, daß es nur das ist! Ich glaubte Wunder, was er verbrochen habe! Aber meinen Sohn so hart zu strafen um solcher Kleinigkeit willen!“ — Der Alte wurde damals auf 80 Millionen Rubel geschätzt! Zar Nikolaus ließ die Bahn abbrechen; beim Abschied des jungen Jakoblew verblieb es.

Ein Riesenkocherhd von nahezu 8 Meter Länge wurde am 4. d. aus der Herdfabrik des Hoflieferanten J. Wamsler in München nach der landwirthschaftlichen Ausstellung auf der Theresienwiese verbracht. Er ist für das Stabilissement „Cafee Sultpold“ bestimmt. Ueber seine Größenverhältnisse sei erwähnt, daß die Kochplatten nebst dem schmiedeeisernen Herdrahmen allein etwa 50 Zentner wiegen; hierzu kommt noch der schmiedeeiserne Unterbau mit 6, bezw. 22 Brat- und Backröhren, Tellerschranke, Regenschürze usw. im Gewicht von über 100 Zentner, so daß dieser Riesenherd das ansehnliche Gewicht von nahezu 200 Zentner erreicht. Selbstverständlich ist diese hervorragende Leistung der Münchener Industrie mit allen technischen Neuerungen versehen.

Die Taufe der jüngstgeborenen Tochter unseres Kaiserpaars ist, wie verlautet, auf den nächsten Geburtstag der Kaiserin, 22. October, bestimmt festgesetzt. In Hofkreisen glaubt man, der Theilnahme der Königin von England entgegensehen zu können. Ueberhaupt soll sich diese Feier ganz besonders glanzvoll gestalten. Die junge Prinzessin entwickelt sich vorzüglich und wird von ihren prinziplichen Brüdern verehrt, die mit Ungeduld die Stunde erwarten, in der sie ihr einziges Schwesterchen sehen können.

Die Kominter Haide, in welcher der Kaiser alljährlich der Jagd obliegt, liegt im äußersten Osten, kaum eine Meile von der russischen Grenze entfernt, in den Kreisen Goldap und Stallupönen; sie verdankt ihren Namen einem kleinen Flusse, der Kominte, der die Haide durchfließt. Die Haide ist, laut der „Nat. Ztg.“ ein geschlossener, über vier Quadratmeilen umfassender junger Wald. Bis 1852 waren in dieser Haide die kolossalsten Holzmassen aufgespeichert, unterbrochen von Brüchen, Wiesen, Sümpfen und Mooren. Keine Eisenbahn, keine Chaussee war vorhanden; nur wenige schlechte Wege durchkreuzten dieses umfangreiche Waldgebiet. Von einer rationalen Forstwirtschaft konnte wegen Mangel an Holzabschlag nicht die Rede sein. Nach Osten und Norden war der Forst durch die russische Grenze abgeschlossen, nach Westen und Süden durch das Fehlen von guten Wegen abgesperrt; so war es unmöglich, größere Holzmassen auf den Markt zu bringen; dennoch blühte man höheren Orts mit Stolz auf diese Vorräthe. Da plötzlich brach von Rußland her das Unglück über die ostpreussischen Wälder herein. Wolken von „Nonnen“ überfielen die alten stolzen Wälder, und in zwei Jahren war vernichtet, was ein Jahrhundert geschaffen. Das Holz hatte fast allen Werth verloren und wurde zu jedem Preise verkauft. Gegenwärtig ist die ganze Kominter Haide wieder voll bewaldet und unabsehbare, dicke Schonungen bedecken das Gelände. Selbstverständlich mußten so abnorme Zustände für die Bild- und Jagdverhältnisse von hervorragender Bedeutung sein. Unmittelbar nach dem Kaupenstraß vermehrte sich das Raubzeug in auffälligster Weise; namentlich wurden Marder und Füchse in so großer Zahl gefangen und geschossen, daß deren Bälge eine hohe Einnahme bildeten und mehrere Jahre hindurch in dem kleinen Orte Theerbude, wo kürzlich ein kaiserliches Jagdschloß erbaut worden ist, alljährlich eine besondere Messe abgehalten wurde. Der Rehbestand stieg durch den Kaupenstraß auf eine nie dagewesene Höhe, doch wurde derselbe durch den harten Winter im Jahre 1866 fast völlig vernichtet. Schwarzwild war immer nur vereinzelt vertreten. Gld und Damm-

wild waren seit 1 vorhanden. Alle das Auge des Rothhirschs. An Hirse hier ein Ge ihr Beweise ein Gemehrung des Wild Oberförster Meiff ten ein Interesse f regen wußte und Potsdam sieben St wurden damals vo tion, etwa 24 Meil Von dieser Zeit an Das Schreien der die ganze Nacht h nahm jedoch auch d gänglichen Distrik wurde im Sommer nem Wilddiebe men hat nunmehr der M der am 23. Septem zehrender erlegt hat.

Beim Staats-Secret in Berlin fand an folgenden Tage stat Tochter mit dem I Feld-Artillerie-Regin eine größere Abend dem großen Fest-S war, ein ganz origin Tochter des Hauses Brant-Kranz, dann f und geschmackvoll a nur in diesen Räum Trachten erschienen Brief-Vote mit seinem ein egyptischer Van Briefen, ein athenis der Zeit der römisch ein reitender Curier römischer Post-Meiste ein würdiger Kloster-Boten-Zettel, ein St tät, ein Brief-Zunk schließlich 2 Constan erschienen sodann ein 4 kurfürstlich brande mit Standarte, ein Feld-Post-Meister, w 4 norddeutsche Postil endlich 4 Reichs-Postil und Matrosen von ei Vorführung dieses B gorischen, den Welt-P wurde von Herolde passende musikalische geübte Quartette auf

Die Nied die gesetzliche Schongz und wer einen Jagd tragen kann, schießt n daß eine zu frühe s ist, denn sie verdirbt September und Oktot ten Jagdzeitschrift „E ler's Erben, Göthen daß gerade diese im Aussicht haben durch Frühjahrs, wo die Deckung entbehren, u anhaltendem Froste, verderblich werden. stigen Witterung, viel men und munter in hoppeln, so liegt es die September- respei Chancen für die Gr Geschützt vor Mench deckte Acker, genährt welche um diese Zeit Junghasen bei dem Herbstwetter ein gesun sommer, wo sie oft, w war, durch die allzu g trachtungen geht herw Feldrevier besitzt, sich durch das Hasenschie Oktober.

So rasch — ei, ei, wer hätte gedacht, daß die kleine Heye mich so gründlich vergessen hat! was ist denn dieser Seebär, dem sich das zarte Kind zu eigen gab, eigentlich für ein Mensch?“

„Kapitän von Westlund ist einer jener Männer, wie man sie heutzutage leider nur selten findet, eine einfache, offene Natur, ein Mann, der gestählt auf dem freien Meer in ewigen Kämpfen mit den elementaren Gewalten und in aufopfernder Liebe zu den Wissenschaften, sich die Reinheit der Seele und des Herzens bewahrt hat.“

„So?! Und wo in aller Welt lernte sie dieses Pracht-exemplar der Männer kennen?“

„Er war zum Besuch bei einer mir befreundeten Familie, — zugleich gezwungen, sich von den Folgen eines doppelten Armbruchs zu erholen, den er während eines starken Sturmes auf der Nordsee erlitten. Er sah Sonia und verliebte sich sterblich. Und sie, die, wie sie sagt, stets eine große Vorliebe für den Seemannsstand empfand, nahm die Huldigungen des kühnen Nordpolfahrers an. Ich glaube nicht daß sie mit diesem Führer durch das Leben schlecht fährt!“

Der junge Arzt hatte sich bei diesen Worten erhoben; er zog seine Uhr und sagte: „Es ist nicht weit von zwölf, — wir haben lange geschwätzt; laß uns aufbrechen, Stephan! — Wenn meine Mutter uns ein freundliches Gesicht entgegenbringen soll, müssen wir vor allen Dingen pünktlich sein.“

Die Freunde verließen den Gasthof und schlugen Weg nach der Uferstraße ein.

Als sie das weiße Haus mit den grünen Jalousien betraten, hatte der Doktor eine sonderbare Empfindung; ihn überkam plötzlich eine Ahnung, daß die bestreikende Persönlichkeit Roberts vielleicht nicht ohne Eindruck auf das leicht empfängliche Herz seiner jungen Schwester sein möge. Dieser Gedanke erfüllte ihn mit Unbehagen.

Stephan benahm sich sowohl der Mutter, wie auch der Schwester des Arztes gegenüber mit so feinem Takt, daß Dr. Wilson seine Befürchtungen schwinden sah und dem Freunde

für die nächsten Tage, solange er sich noch nicht eingerichtet, die Gastfreundschaft seines Mittagstisches anbot.

So waren beinahe zwei Wochen verflossen. Sonia, oder wie sie jetzt genannt werden mußte, Frau von Westlund, war von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt; aber allein, denn ihr Gatte weilte bereits auf der See.

An einem sonnenhellen Nachmittage betrat die jungeliche Strohwitwe zum ersten Male wieder in Begleitung der Frau von Berndt den Garten, wo die Rosen, ihre Lieblingsblumen, die duftigen Knospenhüllen zu sprengen begannen.

„Ich habe nicht erwartet, Sonia, Dich in so gedrückter Stimmung zurückkehren zu sehen,“ sagte die Tante.

„Kannst Du das nicht begreifen, Tante Sophie? Als er auf dem langsam verschwindenden Schiffe stehend, immer wieder grüßend zu mir hinüberwinkte, die ich weinend am Ufer zurückblieb, da war es mir, als dürfe er nicht gehen und müsse ich ihn festhalten. Ich kann diesen Eindruck nicht los werden!“

„Du wirst Dich nach und nach an diesen Gedanken gewöhnen, Kind.“

„Gewiß, — mit der Zeit, — aber —“

„Existirt schon ein „aber“ in Deinem jungen Glück?“

„Ich fühle eine heimliche Sorge zum ersten Mal in mir erwachen, als mir Jens voll freudigen Stolzes das Diplom seiner Ernennung als Befehlshaber der „Frigga“ überreichte; seinem Wissensdrange war es hiermit von Neuem gestattet, jene unwirthlichen Regionen des arktischen Weltmeeres zu erforschen. Plötzlich ergriff es mich wie Eifersucht gegen diese Wissenschaft, welche ihn die Trennung von mir beinahe vergessen ließ. Du selbst hast es gehört, wie begeistert er von seinen Plänen sprach, wie bereitwillig er sich zeigte, sein Leben dem unbestimmten Ziele zu weihen. Mich berührte es schmerzlich, als ich erkennen mußte, wie viel theurer ihm dieses war, als ich. Seine Liebessungen kamen mir vor wie solche, die man einem Kinde zu Theil werden läßt.“

„Ich begreife diese Eifersucht; aber Du darfst Dich derselben nicht hingeben, Sonia. Aus Liebe zum Meer und zur

Wissenschaft, wählte Dein Gatte seinen Beruf lange bevor er Dich gekannt; wenn ihn dieser noch heute mit Befriedigung erfüllt, so darfst Du ihm deshalb doch nicht zürnen. Ich im Gegentheil, ich finde es anerkennenswerth, wenn er sich auch jetzt noch, in den Fesseln uniger Liebe, unentwegt auf seinen Pfosten begeben und das erstrebte Ziel sturmsfest, in strenger Pflichterfüllung verfolgt.“

In diesem Augenblick trat Edda aus dem Hause und näherte sich den Weiden. „Wir erhalten Besuch, Mama!“ rief sie aus; „vom Küchenfenster aus bemerkte ich Dr. Wilson und seinen Freund von Silgenburg herkommend. Weißt Du schon, Sonia, daß Stephan Roberts hier ist, um das neue Kurhaus zu bauen?“

„Stephan Roberts!“ widerholte Sonia sichtlich betroffen; „das ist ein höchst seltsames Zusammentreffen! Wir haben manche heitere Stunde mit ihm verlebt; weißt Du noch Edda?“

„Gewiß weiß ich es noch,“ entgegnete die Befragte.

„Auf Dich hatte er es übrigens stets ganz besonders abgesehen. Erinnerst Du Dich noch, wie er mir einmal eine Ohrfeige gegeben, weil ich, um ihn zu ärgern, hartnäckig behauptete, der greulich lange Sekundaner sei Deine Flamme?“

Sonia nickte lächelnd. „Er besuchte Euch während meiner Abwesenheit?“ fragte sie.

„Sogar zwei bis drei Mal; nicht wahr, Mama? Du wirst ihn gleich sprechen können; er kommt mit dem Doktor; doch da sind die Herren schon.“

Frau von Berndt sah heute leidender aus, als in den letzten Tagen, so daß Edda, die mit anbetender Liebe an der Mutter hing, einen besorgt fragenden Blick zu dem Arzt hinüberwarf, als wüßte sie, von ihm eine trostvolle Erklärung erlangen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Unser G Von Heinr

Welch feierliches spärlich belaubten Van späten melancholischen und drüben auf dem Nebel! so weiß, so p einer Annette Droste-S nur, Ella, wie geiste Häupter der heimziehen Hirten mitunter nur d — daneben das gehör „Gott octoberlich!“ u „wenn ich nur erst mi wie viele sind es do Mütterchen, auf die G

schaffte er sich auf der Stirne, er verbrochen? der verlorenen, trocknete den Klob, daß es nur verbrochen habe! solcher Kleinigkeit 80 Millionen Bahn abbrehen; eb es.

nahezu 8 Meter k des Hofliefer- andwirthschaftli- erbracht. Er ist bestimmt. Ueber die Kochplatten allein etwa 50 medeiserne An- n, Tellerschänke, 100 Zentner, so nicht von nahezu ist diese hervor- e mit allen tech-

nen Tochter elautet, auf den Oktober, bestimmt Theilnahme der nen. Ueberhaupt I gestalten. Die ch und wird von nit Ungebuld die es Schwester hen

cher der Kaiser rsten Osten, kaum nt, in den Kreisen ren Namen einem Haide durchfließt. geschlossener, über bald. Bis 1852 Holzmassen aufge- n, Sümpfen und war vorhanden; eeses umfangreiche wirthschaft konnte Rede sein. Nach e russische Grenze durch das Fehlen unmöglich, grü- ; dennoch blickte e Vorräthe. Da lück über die ost- „Nonnen“ über- wei Jahren war fen. Das Holz e zu jedem Preise hinter Haide wie- Schonungen be ukten so abnorme nisse von hervor- ach dem Kaupen- ffälligster Weise; a so großer Zahl e eine hohe Ein- dem kleinen Orte Jagdichloß erbaut abgehalten wurde. fraß auf eine nie durch den harten ächtet. Schwarz- Gleich und Damm-

wild waren seit Menschengedenken niemals in der Haide vorhanden. Alle diese Wildarten sind es daher nicht, die das Auge des Jägers auf sich ziehen; es ist allein der Rothhirsch. An Stärke und Geweihbildung erreichen die Hirsche hier ein Gewicht, aufgebroschen, bis zu 600 Pfund, ihr Geweih ein Gewicht bis zu 20 Pfund. Als die Vermehrung des Wildes zu langsam fortschritt, war es der Oberförster Reiff in Nassau, der bei einflussreichen Leuten ein Interesse für die Hebung des Wildstandes zu erregen wußte und dem es gelang, aus dem Wildstand zu Potsdam sieben Stück Mutterwild einzuführen. Dieselben wurden damals von Königsberg, der letzten Eisenbahnstation, etwa 24 Meilen weit, auf Ackerwagen herangefahren. Von dieser Zeit an nahm der Wildstand sehr schnell zu. Das Schreien der starken Hirsche war oft Meilen weit die ganze Nacht hindurch hörbar. Mit dem Wildstande nahm jedoch auch die Wildddieberei in diesen oft kaum zugänglichen Distrikten erheblich zu. Der Oberförster Reiff wurde im Sommer 1887 auf einem Pirschgange von einem Wildddiebe menschlins erschossen. Der Kominter Haide hat nunmehr der Kaiser seine Aufmerksamkeit zugewendet, der am 23. September 1890 dort einen sehr starken Bierzehrender erlegt hat.

— **Polter-Abend bei Reichs-Postmeisters.** Beim Staats-Secretär des Reichs-Postamts Dr. v. Stephan in Berlin fand am 27. v. Mts. aus Anlaß der am folgenden Tage stattgehabten Vermählung seiner ältesten Tochter mit dem Regiments-Adjutanten des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, Premier-Lieutenant v. Napolski, eine größere Abend-Gesellschaft statt. Hierbei ging in dem großen Fest-Saal, in dem eine Bühne aufgerichtet war, ein ganz originelles Schauspiel vor sich. Die jüngere Tochter des Hauses überreichte mit einem Gedichte den Brant-Kranz, dann folgte ein ebenso interessanter wie reich und geschmackvoll ausgestatteter Post-Zug, wie er wohl nur in diesen Räumen möglich ist. In getreuen Zeit-Trachten erschienen aus dem Alterthum ein affrikanischer Brief-Bote mit seinen Briefen, die noch Ziegel-Steine waren, ein ägyptischer Land-Briefträger mit seinen Papyrus-Briefen, ein athenischer Hemed rodrom, 2 Tabellarii aus der Zeit der römischen Republik und des Cäsarenthums, ein reitender Courier des Kaisers Augustus und endlich, ein römischer Post-Meister. Dann kam aus dem Mittelalter ein würdiger Kloster-Bote mit einem 5 gute Meter langen Boten-Zettel, ein Studenten-Bote von der Pariser Universität, ein Brief-Funker des deutschen Ritter-Ordens und schließlich 2 Constanz Stadt-Boten. Aus der Neuzeit erschienen sodann ein Thurn- und Taxis'scher Postillon, 4 kurfürstlich brandenburgische, 4 preussische Postillone je mit Standarte, ein Schir-Meister und ein preussischer Feld-Post-Meister, weiter die Darstellerin der Telegraphie, 4 norddeutsche Postillone mit den Abzeichen der Feld-Post, endlich 4 Reichs-Postillone in Gala mit der Reichs-Standarte und Matrosen von einem Reichs-Post-Dampfer. Die ganze Vorführung dieses Post-Zuges, der in einer schönen, allegorischen, den Welt-Post-Verein darstellenden Gruppe gipfelte, wurde von Herolden eingeleitet und erörtert, während passende musikalische Leistungen, darunter 2 trefflich eingetübte Quartette auf Postillons-Hörnern, ihn begleiteten.

— Die Niederjagd ist im besten Gange, d. h. die gefleckte Schonzeit der Hasen und Hühner ist beendet, und wer einen Jagdschein in der Tasche hat und die Flinte tragen kann, schießt nun lustig drauf los, ohne zu bedenken, daß eine zu frühe Hasenjagd vollständig unvaidmännisch ist, denn sie verdirbt den Wildstand. Die Hasen setzen im September und Oktober noch einmal, und in der illustrierten Jagdzeitchrift „St. Hubertus“ (Verlag Paul Schettler's Erben, Göttingen) wird mit Recht behauptet, daß gerade diese im Spätjahre gefesteten Hasen weit größere Aussicht haben durchzukommen, als die Junghasen des Frühjahres, wo die kahlen Felder jeder doch so nötigen Deckung entbehren, und starke Schneefälle, verbunden mit anhaltendem Froste, den frisch gefesteten Hasen nur zu oft verderblich werden. Wenn aber dennoch, trotz der ungnügigen Witterung, viele Junghasen im Frühlinge durchkommen und munter in dem manchmal tiefen Schnee umherhoppeln, so liegt es doch für jedermann klar am Tage, daß die September- respektive Oktoberhasen bedeutend größere Chancen für die Erhaltung ihres jungen Lebens haben. Geschützt vor Mensch und Thier durch theilweise noch bedeckte Aecker, genährt mit der reichlichen Milch der Hähin, welche um diese Zeit sehr gut bei Leibe ist, führen die Junghasen bei dem oft noch recht warmen und hüßlichen Herbstwetter ein gesünderes Dasein wie manchmal im Hochsommer, wo sie oft, wie es in diesem Jahre hier der Fall war, durch die allzu große Hitze eingehen. Aus diesen Betrachtungen geht hervor, daß jeder Jagdpächter, welcher ein Feldrevier besitzt, sich unwiederbringlichen Schaden zufügt durch das Hasenschießen im September und zu Anfang Oktober.

### Unser Garten im October.

Von Heinrich Fhr. von Schilling.

Welch feierliches Abendroth leuchtet durch die noch spärlich belaubten Baumwipfel des October-Gartens! Die späten melancholischen Heerdenglocken wollen verstummen und drüben auf dem Nied lagert es wie ein See: Bodennebel! so weiß, so poesievoll, wie wenn die Phantasie einer Annette Droste-Hülshoff sie geschaffen. „Und sieh' nur, Ella, wie geisterhaft: man sieht in ihm nur die Häupter der heimziehenden Weidethiere, — vom gespenstigen Hirten mitunter nur den drohenden Arm mit der Peitsche, — daneben das gehörnte Faungesicht eines Ziegenbocks.“ „Gut octoberlich!“ meinte Ella mit leichtem Seufzer: „wenn ich nur erst mit einem Schneeball fertig wäre — wie viele sind es doch — aber riesig freue ich mich, Mütterchen, auf die Erfolge unserer Arbeit im Frühling!“

— Schneeball? und gar viele?“ denkt die liebenswürdige Leserin: „wie harmlos! Gottlob haben wir noch keinen Schnee, hoffen vorerst auch noch auf keinen, wenn auch unwirthliche Tage genug jetzt kommen und gehen werden.“ Um Verzeihung, Berehrteste: mit Schneeball war hier etwas anderes gemeint, denn, belanichen wir die zwei Frauen-Gestalten, wie sie mit ihren Körbchen am Arm, das warme Tuch enger um sich ziehend, — die Garten-Schere in der Hand, — ihr herbftliches liebes Blumenheim verlassen, wie sie das Pförtchen sorgsam schließen, über den Vorplatz hinweg ins Haus und von da in die Küche schlüpfen, so werden wir gleich sehen, um was es sich hier handelte. Da drin hatte Mina schon ein traulich leuchtendes Feuer auf dem Herd, auf dem der alte Kessel sich gerade besann, als gemächlicher Vorarbeiter des Abendthees, zum Kochen überzugehen. Nun wanderte der Inhalt der 2 Körbchen — Zweig-Abschnitte — sorgfältig unter seinen beruhten Bauch. Ei, wie das prasselte und leise knalzte, wie winziges Peloton-Feuer, um dann, hoch-aufklackernd, den alten Gesellen zu einem hellen schwer-müthigen Singen zu ermuntern:

„Sing — feng — jung! — habt jetzt genug! —  
Furchtkäfer! hörst Du? in prasselnder Gluth  
Stirbt Deine saubere, teuflische Brut:  
Besser ich sing euren Sterbefang,  
Als ihr erwaht uns im Venzesklang!  
Sing — feng — jung! — habt ihr genug??“

So nämlich der Kessel! Schrecklich! nicht wahr! Dann flogen einige Feuerfunken hinauf in den Schlot: sie hatten genug.

Das bescheidene herbftliche Bildchen zeigt uns eine urpractische kleine Gartenarbeit, die überall jetzt, wo man sein Biergärtchen oder vielmehr in ihm den lieblichen Schneeball, Viburnum opulus, liebt, vorgekommen werden sollte. Und welche deutliche Frau liebt den schneieigen Ball des erschlossenen Frühling nicht? Erst vor einigen Tagen trieb diese Liebe, die in gelinde Modestucht überging, in der Mädchenwelt im wahren Sinne des Wortes papierenen Blüten: in Nachahmung der natürlichen Schneeballblüthe, die schon von unseren Urgroßmüttern bewundert, in hohen, längst verklungenen steifen Vasen prunkte. Leider Gottes ist dieser beliebte Zierstrauch von einem sehr schlimmen Feinde in jedem Jahr dermaßen bedroht, daß er in vielen Gegenden kaum mehr zur Blüthe gelangt. Schon im Sommer steht sonst sein üppiges Laubwerk in trostloser Gestalt da: die Blätter sind fast sammt und sonderst wie Salatsiebe durchlöchert oder zu Seelotten umgewandelt. Ein Heer von kleinen graugelblichen, seideglänzenden Käfern war es mit seiner Brut, das die Blätter dermaßen zerfraß. Wie viele Klagen von besorgten Blumen-Freundinnen wurden da schon laut: alles Mögliche und Unmögliche wurde angewendet und nichts nuzte durchschlagend. Selbst das Abschütteln der Käfer und Larven auf Tücher, zwecks Vernichtung und das Belaschen der thausriichen Blätter mittelst Blaseblag, mit pulverisirtem Kalk, oder Verstäuben mit Insectenpulver, reichte oft nicht aus. Erlauben Sie mir, Ihnen heute eine neue gründliche Vertilgungsweise des bösen Schneeballfurchtkäfers, Galeruca viburni Payk., zu ver-rathen: nämlich sämmtliche dürr erscheinenden Zweigspitzen der Sträucher, — wie es unsere Garten-Freundinnen oben gethan — sorgfältig abzuschneiden und zu verbrennen! Betrachten Sie sich solche Triebspitze doch einmal, so werden Sie daran ganze Reihen kleiner wulstiger bräunlicher Erhöhungen wahrnehmen, die wie mit Wurmmehl überzogen aussehen. Das sind vom Käferchen gebrohte, gefüllte und sorgsam bedeckte Winterquartiere seiner Eier. Oft mehr als 100 winzige, erbsengelbe Eierchen in einer Triebspitze! Sie liefern im Lenz die schlimmen Fraß-Gesellschaften. Also geschwinde! eine Gartenschere zur Hand und hinaus in den Octobergarten — falls es nicht eben stürmt und regnet!

(Fortsetzung folgt.)

### Das Anfassen der Kaninchen.

Es giebt Gewohnheiten, die sich durch viele Geschlechter hindurch vereben, Gewohnheiten, bei deren Ausübung an gar Nichts gedacht wird, obchon Thierquälerei damit verbunden ist. Eine solche Gewohnheit ist das Anfassen und Aufheben der Kaninchen an den Ohren. Glaubt man denn, die Natur habe dem Kaninchen aus dem Grunde lange Ohren verliehen, damit sie dem Menschen als Hand-habe dienen, wenn ein solches Thier zum Gegenstand der Neugierde bestimmt ist? Wir kennen kein Thier, dessen Ohren so eingerichtet sind, daß sie zu Kraft-Anstrengungen dienen, und dem Kaninchen muthet man zu, daß es, ohne Schmerzen zu empfinden, an seinen Ohren das Gewicht des ganzen Körpers tragen soll. Das Aufheben an den Ohren ist für jedes Kaninchen mit Schmerzen verbunden; am meisten leiden darunter die Thiere der Rassen mit langen, leicht beweglichen Ohren, wie die Widder-Kaninchen. Die Empfindung des Schmerzes veranlaßt das Kaninchen zum Zappeln; durch diese Bewegung werden die Ohr-Wurzeln und die Muschel noch mehr angestrengt und der Schmerz vergrößert. Läßt ein Thier sich, ohne Bewegung zu machen, an den Ohren in die Höhe heben, so ist das ein Zeichen, daß ihm durch den verurthachten Schmerz schon nahezu die Sinne geschwunden sind. Wer die Gewohnheit hat, seine Kaninchen an den Ohren öfters aufzuheben, der wird die Wahrnehmung machen, daß, so oft er sich dem Behälter nähert, die Thiere schreien werden und sich in einen Winkel ducken; sie fürchten sich vor den Folgen der rohen Behandlung, deren sie aus Gewohnheit theilhaftig werden. Selten wird sich ein so behandeltes Kaninchen zum Empfang von Liebesungen herbeilassen. Wenn es zur Nothwendigkeit wird, ein Kaninchen einzufangen oder anzufassen, so geschehe dieses mittels eines Netzes von

Schuliren an einer Stange oder indem man beide Hände unter den Leib desselben bringt. Es wird dies Letztere bei niemals störrisch gemachten, gut behandelten Kaninchen in den meisten Fällen gelingen; sollte es nicht der Fall und man zu einem andern Angreifen genöthigt sein, so packe man es mit der ganzen Hand, nicht nur mit den ersten zwei Fingern, im Nacken, indem man möglichst viel Haut anfaßt, jedoch nicht so tief, daß man Gefahr läuft, das Thier zu erwürgen.

## Neu „Schwarze Calla“ Neu (Arum sanctum.)

Diese neue Calla wird sicher binnen kurzem die Aufmerksamkeit des Blumenliebenden Publicums auf sich ziehen. Neben der originellen Erscheinung ist die Blume in Trauer-Kränzen höchst wirkungsvoll und haltbar; als Topf-Pflanze wird sie sicher recht bald beliebt. Die Blüte-Zeit fällt in die Monate Januar bis März, wenn die Knolle im September oder October eingepflanzt wird. Die Cultur ist die der gewöhnlichen weißen Calla, und will die Pflanze recht kühl und nahe am Lichte stehen.

Starke Knollen 1 Mark, starke Knollen im Topf angetrieben 1,10 Mark.

Phil. Geduldig,  
Aachen.

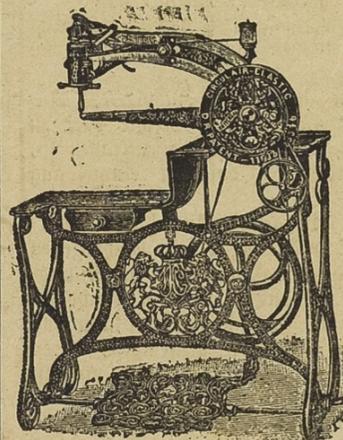
Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

## Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg. prima Halbdaunen nur 1 Mk. 60 Pfg. prima Ganzdaunen nur 2 Mk. 50 Pfg. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläflich, 20 und 30 Mk. Zweischläflich 30 und 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

## Pfaff Näh-Maschinen.



Billig kauft nur wer gut kauft. Eine gute Nähmaschine macht sich selbst bezahlt.

**Pfaff B.**  
für Familien und Näherinnen.

**Pfaff C.**  
für Schneider.

**Pfaff E.**  
Ringschiff neusten Modells, für Näherinnen.

**Pfaff F.**  
Ringschiff für Schneider und Schuhmacher.

Circular-Elastic mit langem Arm, für Schuhmacher. Singer-System für Handbetrieb von Mk. 40— an, für Fußbetrieb von Mk. 60.— an. Jede Maschine wird unter Garantie verkauft. — Werkstätte für Reparaturen. — Vorrath in Reservetheilen. — Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

**J. Laloire-Steinbach in Malmedy.**  
(Allein-Vertreter für Malmedy und Umgegend).

Achtfach prämiirt.



Anerkannt wohlgeschmeckendster im Gebrauche billigster Kaffee. Preise: 85, 90, 95 u. 100 S pr. 1/2 Pfund-Packet.

P. H. Inhoffen Bonn, Hoflieferant I. Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich Erste und grösste Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Zu haben in St. Vith bei: J. P. Surges und Baur-Marth.

Ein schönes

## Zimmer

zu vermieten bei

Wittwe Jos. Doepgen.

Ein **Schustergeselle** zu sofortigem Eintritt gesucht Joseph Klimes, Schustermeister in Zeldingen.

Ein blauer **Rittel** gef. worden. Näh. i. d. Exp.

## Gesundediensbücher

sind zu haben in der Expedition d. Bl.

# Bekanntmachung

betreffend  
die Anlegung des Grundbuchs  
für die  
Gemeinde Amel.

Nachdem der Herr Justizminister durch Verfügung vom 11. Juni 1892 angeordnet hat, daß die zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch vorgeschriebene Ausschlussfrist von sechs Monaten für die zum Bezirk des Amtsgerichts St. Vith gehörige

Gemeinde Amel  
am 15. Juli 1892

beginnen soll, werden in Gemäßheit des § 54 des Gesetzes über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts vom 12. April 1888 die §§ 48, 50 bis 53 des vorerwähnten Gesetzes mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß diese Ausschlussfrist mit Ablauf

des 15. Januar 1893

endigt.

Diese vorbezogenen Paragraphen lauten:

§ 48. Die nicht bereits von dem Amtsgericht vorgeladenen Personen, welche verneinen, daß ihnen an einem Grundstücke das Eigentum zustehe, sowie diejenigen Personen, welche verneinen, daß ihnen an dem Grundstück ein die Verfügung über dasselbe beschränkendes Recht oder eine Hypothek oder irgend ein anderes der Eintragung in das Grundbuch bedürftiges Recht zustehe, haben ihre Ansprüche vor Ablauf einer Ausschlussfrist von sechs Monaten bei dem Amtsgericht unter bestimmter katastermäßiger Bezeichnung des Grundstücks anzumelden.

§ 50. Diejenigen, welche in der Zeit vom Beginn der im § 48 bezeichneten Frist bis zu dem Inkrafttreten der eingeführten Gesetze das Eigentum oder ein anderes in das Grundbuch einzutragendes Recht erworben haben, müssen dasselbe, falls die Anmeldung nicht bereits früher erfolgt ist, vor dem Inkrafttreten der eingeführten Gesetze anmelden.

§ 51. Von der Verpflichtung zur Anmeldung sind diejenigen Berechtigten frei, welche der Eigentümer in Gemäßheit des § 44 Nr. 4 vor Ablauf der Ausschlussfrist (§§ 48, 50) dem Amtsgericht angemeldet hat.

§ 52. Ueber jede Anmeldung hat das Amtsgericht dem Anmeldenden auf Verlangen eine Bescheinigung zu erteilen.

Wenn das angemeldete Recht nach Inhalt der Anmeldung vor einem früher angemeldeten Rechte oder zu gleichem Range mit einem solchen Rechte einzutragen ist, so ist den betreffenden Berechtigten von der Anmeldung Mitteilung zu machen.

§ 53. Wer die ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachteil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im rechtlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück oder ein Recht an demselben erworben hat, nicht geltend machen kann und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte früher als das seinige angemeldet und demnach eingetragene sind, verliert.

Ist die Widerruflichkeit eines Eigentumsüberganges nicht angemeldet worden, so finden die Vorschriften des ersten Absatzes nach Maßgabe der Bestimmungen des § 7 Anwendung.  
St. Vith, den 2. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht, Abteilung für Grundbuchsachen:  
gez.: Heyden.  
(L. S.) Beglaubigt: Bickel, Aktuar.  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Mobilar Versteigerung in Aldringen.

Am Montag den 17. October dss. Jss.  
Vormittags 9 Uhr

beginnend läßt Herr Pfarrer Adam Deutzen verziehungshalber in seiner Wohnung in Aldringen

2 Duzend Rohrstühle, 2 Sessel, 2 Sophas, 6 Tische, 1 schönen Schreib-Secretair, 3 Defen, 1 Journale, 4 Betten mit Matragen, 3 Comoden, mehrere Nachts-Tische, Bilder, Spiegel, schöne Statuen, Bücher, Kapsel, Kartoffeln, 100 Centner Kohlen, Weine, sowie Haus-Mobilien und Küchen-Geräthe aller Art

öffentlich gegen Zahlungs-Ausstand versteigern.  
Neuland, den 30. September 1892.

Rom.  
Auctionator.

Eine Parthie

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> zöll. Eichenrichels

(Stellmacher-Holz) sowie Eichen-Bretter billigt zu verkaufen.  
Wo sagt die Exp. d. Bl.

## Verdinggabe.

Donnerstag, den 13. October d. J.

Vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinem Bureau hier den bei der Schule zu Berg projectirten zu 1150 Mark veranschlagten

Anbau, Spritzenhaus und Brandgelaß,

öffentlich an den Mindestfordernden vergeben.

Bülgensbach, den 4. October 1892.

Der com. Bürgermeister

E. Kirch.

Mittwoch, den 9. Novbr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Schullokale zu Hünningen

## General-Versammlung

der Wiesen-Meliorations-Genossenschaft Hunsbach und Warctehales zu Hünningen.

Tagesordnung:

Neuwahl des Vorstandes.

Die Genossenschaftsmitglieder werden hierzu eingeladen.

Die Stimmliste liegt von Samstag, den 8. ds. Monats ab bei dem Genossenschafts-Vorsteher Herrn Jost zu Hünningen zur Einsicht offen.

Büllingen, den 4. October 1892.

Der c. Bürgermeister

Schmitz.

Montag, den 7. Novbr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in der Wirtschaft Schumacher zu Kriekelt

## General-Versammlung

der Wiesenmeliorations-Genossenschaft Kriekelt zu Kriekelt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.

2. Wahl von 2 Beisitzern des Schiedsgerichtes und deren Stellvertreter.

Die Genossenschaftsmitglieder werden hierzu eingeladen.

Die Stimmliste liegt von Samstag, den 6. ds. Monats ab bei dem Genossenschafts-Vorsteher Herrn Faymonville zu Kocherath zur Einsicht offen.

Büllingen, den 4. October 1892.

Der c. Bürgermeister

Schmitz.

Dienstag, den 8. Novbr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in der Wirtschaft Faymonville zu Kocherath

## General-Versammlung

der Wiesenmeliorations-Genossenschaft zu Kocherath.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.

2. Wahl von 2 Beisitzern des Schiedsgerichtes und deren Stellvertreter.

Die Genossenschaftsmitglieder werden hierzu eingeladen.

Die Stimmliste liegt von Samstag, den 8. ds. Monats ab bei dem Genossenschaftsvorsteher Herrn Faymonville zu Kocherath zur Einsicht offen.

Büllingen, den 4. October 1892.

Der c. Bürgermeister

Schmitz.

## Auction.

Am Montag, den 10. October 1892

sollen zu Thommenmühle vor dem Hause des Müllers Uebin Nachmittags 2 Uhr 11 Schweine öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Sievers,

Gerichtsvollzieher.

14prozentige Thomasschlacke

sowie

Kainit

(vorzüglicher Wiesendünger),

und

20procentiges

Super-Phosphatmehl

auf Lager.

St. Vith.

Nicolas Genten.

Regensburger Marienkalender

pro 1893 sind zu haben in der Exped. dss. Bl.

Zur Aufschließung des Steinbruchs am „Stein“ bei Deidenberg suche zuverlässige

## Steinbrecher

welche auch 4 bis 500 Cubikmeter Erde abzuräumen haben. Preisangabe für Cubikmeter Erdbewegung sowie für Auslegen der sich vorfindenden Steine werden binnen 8 Tagen erbeten. Geleise und Rollwagen werden gestellt.

N. Genten, St. Vith.

## Zur gest. Beachtung!

Den geehrten Bewohnern von St. Vith und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich jeden Mittag (auch Samstags) Nähstunde und Unterricht im Zuschneiden von Herren- und Damenwäsche sowie in allen Feinarbeiten erteile. Um geneigten Zuspruch bittet

Frau H. Linden-Soules.

Wasserdicht und weich macht man jeden Stiefel, Lederzeug, Geschirre mit  
Kroners Lederfett.

Das Fett ist geruchlos, und können Stiefel sofort nach dem Einschmieren blank gewischt werden.

Dosen von 10 bis 80 Pfg. Allein echt bei

Ad. Rimy, St. Vith.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich noch fortwährend Grabsteine- und Kreuze in verschiedener Ausführung hier auf Lager habe und empfehle mich bei Bedarf bestens.

Anfertigung auch nach Zeichnung.

Achtungsvoll:

N. Dümmer.

Empfehle Klaviere und Harmoniums der bestrenommierten Fabriken zu Original-Preisen. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Ausnahmebedingungen für Herren Beamte, Lehrer, Pfarrer. Gebrauchte Klaviere und Harmoniums sind fortwährend per Monat zu vermieten. Zu allen Gelegenheiten als Konzerten, Hochzeiten, Soirees, sind Klaviere jederzeit zu verleihen. Reparaturen und Stimmung. Alte Klaviere nehme in Tausch.

Man gebrauche nur die bewährten

Baumbänder aus Cocosfaser

zum Befestigen der Obst- und Zierbäume in Wiesen, Gärten und auf öffentlichen Wegen. Diese Baumbänder sind äußerst dauerhaft und leidet die Baumrinde nicht, wie bei anderem Bindematerial, da diese Cocosfaserbänder dem Drucke der Bäume nachgeben und doch nicht reißen. Auch sind diese Baumbänder der Fäulnis nicht unterworfen.

Preis pr. 100 Stück 5 M. Zu haben bei

Ph. Geduldig, Aachen.  
(Brief- u. Telegr.-Adresse Phil. Geduldig Aachen). Fernsprecher 504.

Der practische

Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.  
Preis vierteljährlich 1 Mark.

Der practische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angestellt. Der practische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Muster-Garten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffel-Neuerheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaction eine Versuchs-Stellerei verbunden, in welcher Obst-Weine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefelert werden.

Man abonniert bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäfts-Amt des practischen Rathgebers in Frankfurt a. d. Oder.

Deutsche

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Lübeck.

Gegründet 1832.

Die Gesellschaft schließt Lebens-Ausstener-Spar-

kassen und Rentenversicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten. Die Lebens-Versicherungen haben Antheil am Gewinne der Gesellschaft. Zu jeder gewünschten Auskunft erbietet sich

Die Hauptagentur St. Vith, Karl Krüger.

Das „Preisblatt für“  
erscheint wöchentlich  
Mittwochs und

Bestellungen werden  
ten, Kanbriestragern  
entgegengen

Der Prämienvertheilung  
Quartal in St. Vith  
dition abgeholt 1  
Post bezogen 1 Mark  
schließlich der B

Für Inhalt verantwortl

Nro. 83.

Amtl. B

betreffend die Ab

Errichtung von G

rialien in der Nä

Unternehmungen v

unt

Auf Grund

die Polizei-Verwal

265 und des §

Landes-Verwaltung

wird unter Zustim

Regierungs-Bezirk

§ 1. Gebäude

verbrennlichen Mat

oder in anderer gl

durch Funken gef

von der Mitte des

Entfernung von m

selbe gilt von all

durch mindestens 1

eingemauertes Glas

Für Gebäude

unterhalb der Ober

Stelle der Entfer

5 Metern.

Gebäude, Gef

sind 7 Meter oberh

über den vorstehen

während für Gebä

für Deckungen in

licher Gegenstände

§§ 2 und 3 zur A

§ 2. Gebäud

Dächern, sowie Gef

Stroh-Decken einge

von der Mitte des

Entfernung von m

halten.

Liegt die Eisen

der Entfernung von

fache Höhe des Da